

Geschäftstermin in Berlin

Am 09.09.2010 hatten wir das große Glück einen wichtigen Termin in Berlin umgesetzt zu bekommen.

Mit einem Zwischenstopp in den Beelitzheilstätten, um einen neu erkrankten Patienten mit GBS zu besuchen, fuhren wir weiter Richtung Olympiastadion. Unser Ziel: die Geschäftsstelle von Hertha BSC. Wieso? Wir konnten in der Vergangenheit einen Termin mit dem Leiter Medien / Pressesprecher, Herrn Gerd Graus, ausmachen. Der Grund unseres Besuches bestand darin Herrn Markus Babbel, der als Trainer beim Fußballclub sehr gute Arbeit leistet, für unsere Öffentlichkeitsarbeit zu gewinnen.

Wie bekannt ist, erkrankte Markus Babbel 2002 an GBS und konnte durch schnelle Reaktion der Ärzte und starke Selbstmotivation in der REHA gut genesen. Innerhalb eines Jahres war er wieder trainingsbereit. Er selbst gibt an, dass die gute Umsorgung durch ein kompetentes Ärzte- und Therapeutenteam ausschlaggebend dafür war. Er betonte außerdem, wie wichtig es sei, durch innere Motivation die Therapie sowie privates Training umzusetzen und so Fortschritte zu erreichen. Nur durch dieses Zusammenspiel konnte er seine Laufbahn als Spitzensportler und in Folge als Trainer fortsetzen.

Wir konnten ihn dafür begeistern, uns bei der Gestaltung unseres neuen Flyers zu unterstützen. Er wird mit einem motivierenden Text und seinem Foto für unseren Verein stehen.

Er unterstützt uns durch seine Worte und seine Motivation, um Kraft zu schenken und weiter zu machen. Jeder ist einmal in der Situation, in der er denkt es geht nichts mehr, aber durch Familie, Freunde und die innere Überwindung kann es geschafft werden. Der Glaube an sich selbst, so wie es uns Herr Babbel gezeigt hat, und ein gesunder Ehrgeiz, lässt immer Fortschritte entstehen.

(Text: Carolin Adler)



Treffen 09.09.2010 Geschäftsstelle Hertha BSC; Andrea Funk, Markus Babbel, Carolin Adler

Markus Babbel berichtet

Die Tage waren hart, aber ich war mir sicher, dass ich zurückkommen werde. Die Ärzte hatten mir versichert, dass ich wieder gesund werde, aber ob ich wieder richtig auf höchstem Niveau würde Fußball spielen können, das konnte keiner von ihnen genau sagen. Aber ich wusste eines, den Ehrgeiz dazu, es wieder zu schaffen, hatte ich. Jede Minute, wenn ich in Bad Aiblingen mein Reha-Programm absolvierte, bei jeder einzelnen Übung, ich wollte wieder zurück.

Und ich habe es geschafft. Bestimmt hat mir mein Naturell und auch die Disziplin, die ich als Profi-Fußballer gelernt und verinnerlicht hatte, dabei geholfen. Mehrmals am Tag bin ich damals in der Neurologischen Rehabilitationsklinik in Bad Aibling an meine Grenzen gegangen. Bei Übungen, die ich nur wenige Wochen zuvor wahrscheinlich im Vorübergehen absolviert hätte.

Vom Guillain-Barré-Syndrom hatte ich vorher, vor meiner eigenen Erkrankung, noch nie etwas gehört. So geht es vielen, wie ich heute weiß. Damals, 2001, hatte ich das Glück, gleich zum richtigen Arzt zu gehen. Prof. Dr. med. Roman Haberl im Krankenhaus Harlaching (Städtisches Klinikum München) hat sofort die richtige Diagnose gestellt und die entsprechenden Maßnahmen eingeleitet.

Festgestellt, dass etwas nicht stimmt, hatte ich, als ich gerade erst wieder genesen war. Zuvor musste ich wegen des Pfeifferschen Drüsenfiebers pausieren. Alles war gut verlaufen, und ich freute mich darauf, wieder voll beim FC Liverpool einsteigen zu können. Mit Krankheiten und Verletzungen hatte ich bis dahin wenig zu tun.

Und dann das: unerklärliches Zehenkribbeln, ähnlich wie bei Durchblutungsstörungen. Nicht weiter problematisch, also habe ich zwar bei Ärzten nachgefragt, dem aber keine weitere Bewandnis beigemessen. Danach große Mühe beim Treppensteigen, keine Kraft in den Beinen – und dann das Krankenhaus und der Rollstuhl. Für mich als aktiven Sportler natürlich ein Schock, auch wenn ich heute weiß, dass die Krankheit einen ganz anderen Verlauf als bei mir nehmen kann.

Ich hab immer nach vorne gedacht und dementsprechend hart gearbeitet. Natürlich war ich frustriert. Es war schwer, in solch kleinen Schritten zu denken, wie die Heilung erfolgte, nachdem zuvor alles in der umgekehrten Richtung so rasend schnell gegangen war. Zum Glück war meine Atemmuskulatur nicht beeinträchtigt; es war schnell klar, dass sich mein Zustand nicht verschlechtern würde.

Ganz wichtig war in dieser Zeit die Unterstützung, die ich durch meine Familie und auch durch Freunde aus dem Sport erfahren habe. Nicht nur Mitspieler waren bei mir, auch Verantwortliche meines Klubs, FC Liverpool, haben mich besucht, ebenso wie ich ständig Kontakt mit dem FC Bayern München hatte.

Ich habe keine Sekunde daran gezweifelt, dass ich es schaffen würde. Ich wollte wieder zurück in die Stadien, und ich habe wieder an der Anfield Raod (Heimstadion des englischen Fußballklubs FC Liverpool) gespielt, dann auch wieder beim VfB Stuttgart, habe meinen Trainerschein gemacht und will jetzt mit meiner Mannschaft, Hertha BSC, den Aufstieg in die Bundesliga schaffen.

Anmerkg. d. Redaktion: Dazu wünschen wir ihm natürlich maximale Erfolge und die Unterstützung des gesamten Fußballteams!